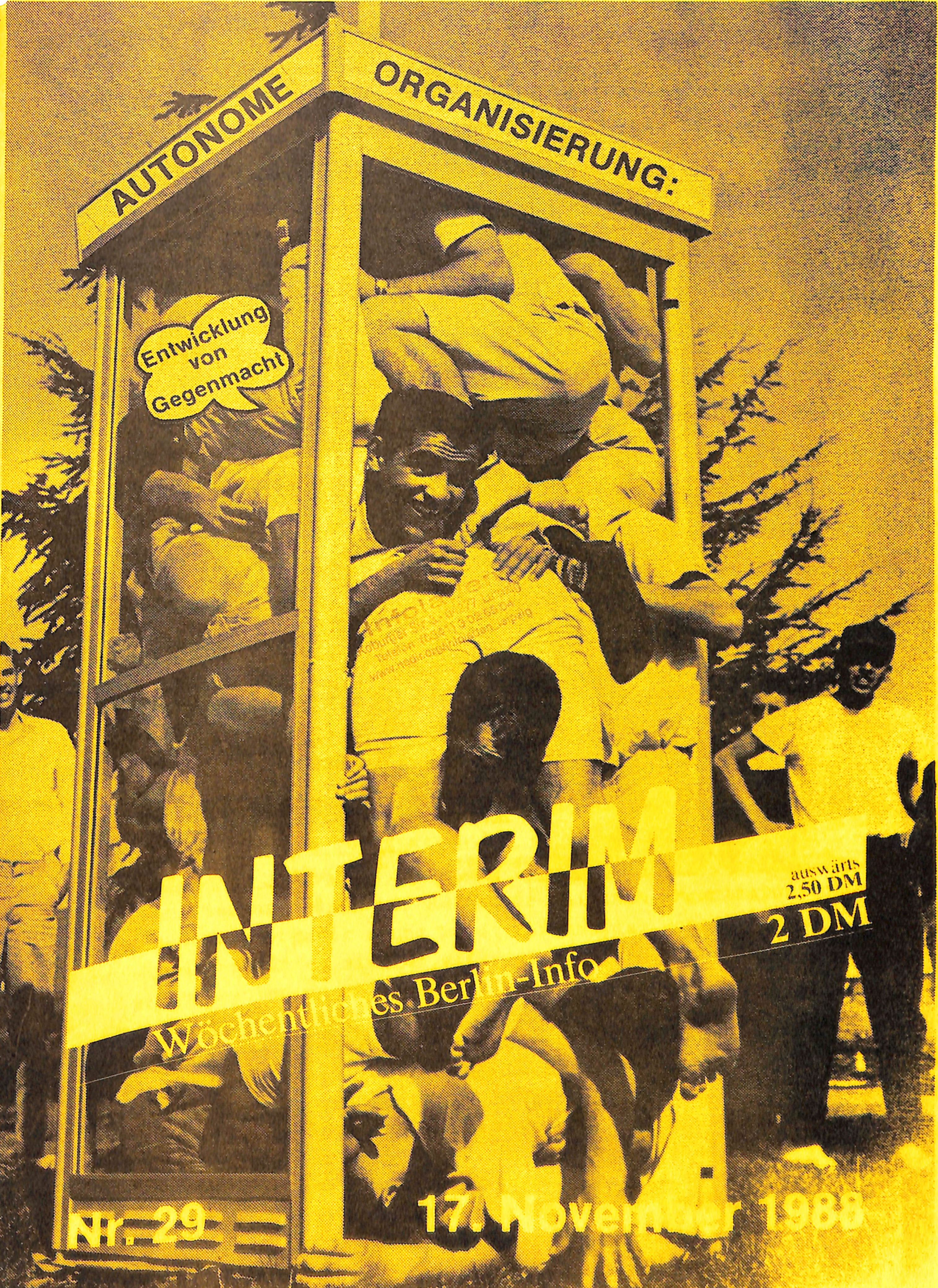

AUTONOME
ORGANISIERUNG:
Entwicklung von Gegenmacht
INTERIM
Wöchentliches Berlin-Info
auswärts 2,50 DM
2 DM
Nr. 29
17. November 1988

VORWORT

Wie ihr wahrscheinlich gemerkt habt, erscheint die Zeitung diese Woche heute statt morgen. Und das wird auch so bleiben. Weiterhin gibt es auch wieder keine Nachrichten- und, wenn es auch langsam peinlich wird, auch kein Konzeptpapier.

Am 6.12. (andere meinen am 8., noch andere am 10.) ist der Jahrestag der INTIFADA. Wir möchten sie in drei Wochen zum Schwerpunktthema machen und hoffen, daß ihr euch ein paar Gedanken dazu macht. Es geht uns nicht darum zu beweisen, daß die INTIFADA ein politischer Erfolg ist Es geht uns eher um die Form und die Subjektivität des Widerstands, aber auch um die Widersprüche (z.B daß in diesem Jahr mehr PLO-KämpferInnen durch PLO-KämpferInnen anderer Flügel als israelische Soldaten umgebracht wurden).

Wie immer an:

INTERIM

Gneisenaustr. 2a

1000 Berlin 61

Papiere sollten bis Dienstag-Nachmittag im Briefkasten sein, um in der nächsten Nummer berücksichtigt zu werden.



autonome organisierung

oder die entwicklung von gegenmacht

mit organisierung meinen wir keinen technischen,organisatorischen prozeß.autonome organisierung heißt für uns,das,wogegen wir kämpfen,zu verknüpfen mit dem,wofür wir kämpfen.eine gesellschaftlichkeit von unten zu entwickeln,die die trennung von politik und alltag,von bewußter selbstbestimmung und akzeptierter fremdbestimmung,von militanter sonntäglichkeit und alltäglicher ohnmächtigkeit,von militanten ausnahmezuständen und patriarchalen,erdrückenden normalzuständen aufhebt.gesellschaftlichkeit von unten heißt zu kapieren,daß wir unsere kraft und lust zu kämpfen nicht nur aus dem kampf gegen unsere feinde schöpfen(das ist die energetik des faschismus),sondern daraus,daß wir unter uns bereits <u>heute</u> das leben,was wir uns morgen erkämpfen wollen.

erfahrungen und entwicklungen autonomer bewegungen-ein kurzer orientierungsflug in geschichte und gegenwart.

wir möchten nicht bei der autonomia in italien anfang der 70er jahre beginnen,obwohl wir selbst darin wesentliche theoretische und praktische ansätze für unsere eigene geschichte sehen. beschränken wir uns auf die kämpfe und bewegungen hier im lande, auch unter anerkennung des autonomen kurzzeitgedächnisses.
dabei kommt es uns nicht darauf an,die geschichte militanter kämpfe in ihrer vielschichtigkeit,gegenläufigkeit und gleichzeitigkeit wiederzugeben(-das wäre sicherlich ein wichtiger,eigenständiger punkt innerhalb einer autonomen perspektivdiskussion).
wir wollen vielmehr einzelne fragestellungen und grenzlinien herausnehmen,die für uns,in unserer eigenen geschichte,wesentliche anstöße waren,jenseits von marxismus-leninismus und reformismus,ein "neues" selbstverständnis zu entwickeln.
1.) in den 70er ,spätestens anfang der 80er jahre verlor der marxismus-leninismus(ml) innerhalb der radikalen linken seine dominanz und "vorherrschaft".die vorhutparteien der arbeiterklasse lösten sich weitgehend auf(zb. kbw,kpd,teile des kb).in diesem niedergang traditioneller ml-organisationen spiegeln sich 3 fundamentale veränderungen wider:

a) die glaubwürdigkeit und faszination kommunistischer befreiungsideologien beginnen praktisch wie theoretisch zu schwinden. praktisch zb. durch die ereignisse in vietnam und kambodscha nach dem sieg des vietcong,theoretisch in der infragestellung tragender säulen ml-revolutionskonzepte:die berechtigung und und historische mission der avantegarde,die arbeiterklasse als revolutionäre klasse an sich,der glaube an die revolutionäre kraft der "produktivkräfte",die ml-partei als selbsternannte führung der arbeiterklasse..

b) in diese praktische wie theoretische kritik am ml floß eine grundsätzliche organisationskritik ein:der "demokratische zentralismus" wird von uns nicht als ein gesellschaftsmodell einer befreiten gesellschaft begriffen und erlebt,sondern als abbild dieses systems.hierarchische strukturen,kaderdiszipin und führerkult sind nicht die elemente eines organisationsmodells, aus dem heraus wirkliche befreiung möglich ist.

c) die selbstverständliche männliche vorherr-schaft innerhalb revolutionärer organisationen stieß zunehmend auf massive kritik von innen und außen(zb. sds-frauen,weiberrat).der an-

spruch auf rev. befreiung brach sich an der wirklichkeit eines revolutionskonzeptes,das den kampf gegen jegliche form der unterdrückung in "haupt-und nebenwidersprüche" aufspaltete.der hauptwiderspruch zwischen kapital und arbeit-er wurde ins feld geführt, um den "nebenwiderspruch" zwischen klassenbewußter männerherrschaft und klassenloser frauenunterdrückung auf die"zeit danach" zu verträsten d.h. zu verewigen.

2.) auf dem hintergrund sich auflösender ml-parteien und der praktischen erfahrung entfremdeter stellvertreterpolitik entwickelten sich neue ansätze militanter politik.die theoretische infragestellung der arbeiterkasse als rev. klasse an sich und die konkreten niederlagen der betriebskämpfe und des betriebsinterventionismus,waren der anstoß für eine grundsätzliche neubestimmung gesellschaftlicher intervention:es ging i.w. nicht mehr um die gewinnung der arbeiterklasse,sondern um die (zurück-) gewinnung gesellschaftlicher lebensräume,die wir bedroht sahen und aus denen heraus wir unseren kampf gegen dieses system entwickeln wollten.dabei vermischte sich das bedürfnis,aus betroffenheit,in 1. person,für sich selbst sprechend und handelnd widerstand zu leisten mit der anerkennung der eigenen "klassenlage": wir waren und sind nicht teil der (organisierten) arbeiterklasse und unsere vorstellungen von befreiung entwickelten sich jenseits der fabriktore und jenseits kommunistischer arbeitsethik("die arbeiterkasse als schöpfer gesellschaftlichen reichtums".."die fabrik als schmiede des neuen menschen").auf der suche nach wegen,das eigene leben zu verändern,anstatt -stellvertretend- das der anderen,entstand die anti-akw,-häuserkampfstartbahnbewegung und viele andere lokale und überregionale initiativen(anti-nato,antifa...),

häuserkampf - konkrete ausdrucksform der autonomen bewegung

(auszüge aus einem älteren papier)

einen besonderen stellenwert hat der punkt häuserkampf innerhalb der autonomen bewegung deshalb,weil es hier vorrangig nicht um die politisierung gesellschaftlicher mißstände,sondern um unmittelbare und erfahrbare einflußnahme auf die eigenen lebensbedingungen ging.die z.t. selbstentfremdete stellvertreterpolitik früherer jahre wollten wir ersetzen durch aktuelle erlebbarkeit

von politik und alltag,ja dem politischen alltag bzw. unserer alltäglichen politik.nur unter der vorraussetzung einer "einheit von privatem und politischem" -so das autonome sprachrohr damals- also ein aufheben funktional getrennter lebensbereiche,war und ist eine umsetzung "radikaler bedürfnisse" überhaupt vorstellbar.
"unseren kulturellen und politischen bedürfnisse und interessen wollten wir untereinander austauschen und entwickeln;wir wollten experimentieren,wieweit wir mit uns selbst,mit der eigenen befreiung von geld,besitz,rollenverhalten,repressiver sexualität,mit kollektivität,selbstbestimmung und politischem bewußtsein und handeln umgehen können."
wir wollten nicht mehr warten auf die"massen" noch auf ein politisch "geeignetes klima".die totalität und radikalität dieser ansprüche und forderungen ans "hier und jetzt" löste befreiende stürme von begeisterung bei uns aus,wovon noch heute so manche/r mit glänzenden augen zehrt.
als produkt nicht etwa von theorie und konzept sondern von unmittelbarem,bewegtem leben brauchen diese,unsere autonomen lebenstriebe zu ihrer umsetzung (relative) freiräume,schrankenlose spielplätze; beispielsweise zum ausprobieren von kollektivität muß erst mal eine "versammlungsörtlichkeit vorhanden sein;so auch benötigt der versuch,leben,lernen und arbeiten zu verbinden,mindestens eine räumliche nähe von werkstatt,bett und baum.gleichfalls verlangt die erträumte "vielfalt an möglichkeiten" als gegenpol zu gesellschaftlicher gleichmachung und spezialisierung nicht gerade nach einer 2-zimmer-koch-nischen-wohneinheit.
all dies beinhaltet allerdings unweigerlich eine konfrontation mit dem gesellschaftlichen wahnsinn,sprich herrschafts- und profit-interessen,als auch der gezielten psychischen verelendung imperialistischer gesellschaft.

der "bewegungsansatz" entstand,keine aus der geschichte militanter kämpfe entwickelte strategie,sondern eher ein reflex auf die strenge,asketische und autoritäre parteikaderpolitik der 70er jahre.die mehr als notwendige kritik an ml-theorie und praxis kippte um in eine diffuse theorie-und organisationsfeindlichkeit. so sind lust,bock und betroffenheit oft nicht <u>bestandteil</u> militanten vorgehens,sondern allzuoft <u>individuelle maßstäbe</u> für ein-und ausstiege aus kämpfen,die "gerade angesagt sind".die meisten zusammenhänge sind projekt-bzw. aktionsbezogen.sie brechen zusammen,lösen sich auf,wenn das projekt durchgezogen ist,anstatt

es zu überleben und darüber hinauszugehen.auf der einen seite das wissen von der ungebrochenen kontinutität des westdeutschen kapitalismus,auf der anderen seite unsere eigene militante kurzlebigkeit,in die weder die erfahrungen anderer kämpfe miteinfließen kann,noch die konsequenz einer langfristigen strategie. der bewegungsansatz wurde allzuoft ersatz,anstatt ausdruck militanter strategien und perspektiven.

3.) die entstehung und präsenz der frauenbewegung in den 70er und 80er jahren,die (weiter-) entwicklung feministischer theorie und praxis-männergruppen und die suchenach einem neuen männerselbstverständnis als eine antwort

entscheidend war für uns die erzwungene,öffentliche konfrontation mit dem "privaten",mit dem,was so lange selbstverständlich war, unter uns männern,zwischen männer und frauen,in sogenannten privaten zweierbeziehungen.wir sind stillschweigend davon ausgegangen,daß wir als militante nicht die männersein können,durch die das leben und die identität der frauen auch angegriffen und bedroht wird.wir spüren immer wieder,daß wir mehr vom befreiungskampf anderer völker wissen,als von der eigenen befreiung vom männlichkeitswahn.zu oft wähnten wir uns eins im kampf der frauen um befreiung und sind doch-eins ums andere mal- der grund ihres kampfes,ihrer verletzungen undihres rückzugs.
zulange haben wir männer die zerstörung von herrschaft mit der abschaffung ökonomischer ausbeutung (lohnarbeit) gleichgesetzt. es leigt an uns männern selbst,zu begreifen,daß wir an dieser herrschaft solange beteiligt sind(nicht nur profitieren),solange wir nicht gleichermaßen die sexuelle,emotionale und unentlohnte ausbeutung der frau durch diese männerherrschaft angreifen."wer zweimal mit derselben pennt,gehört bereits zum esteblishment",ist keine parole rechter,sondern linker männer. die infragestellung männlicher befreiungsideolgien,in der die "freie","entfesselte" sexualität in der freien verfügbarkeit und austauschbarkeit der frau durch den linken mann gipfelt,ist keine privatangelegenheit,keine frage des persönlichen geschmacks, sondern eine grundfrage militanten selbstverständnisses.
wir lehen zwar das apartheitssystem in südafrika radikal ab,doch wir selbst (hinter-)fragen uns viel zu wenig,warum wir männer mit männer besser (große) politik machen können,während wir mit frauen besser reden können.wir lehnen zwar den kolonialen imperialismus ab,betreiben jedoch selbst zu oft die kolonial-

isierung der frau,indem wir unsere "beziehungen",unsere freundin zum bevorzugten territorium unserer bedürfnisse nach sicherheit und geborgenheit machen-zum rückzugsgebiet für "unpolitische" bedürfnisse.und wenn gerade wir unser mangelndes geschichtsbewußtsein beklagen,dann kann das nicht heißen,die geschichte der "großen" linken männer zu restaurieren,von karl marx,erich mühsam,che guevarra bishin zu rudi dutsche und fritz teufel.
ein radikales geschichtsbewußtsein zu entwickeln,heißt gerade auch das wiederzuentdecken und freizuschaufeln,was gerade auch durch revolutionäre männerpolitik zerstört und zugeschüttet wurde, von rosa luxenburg,clara zetkin, kollontei bishin zu...
gerade weil auch wir männer,den schweinereien des systems mehr aufmerksamkeit und energie schenken,als unserem eigenen anteil darin,haben sich frauen-nicht nur in resignation- aus unseren gemeinsamen zusammenhängen zurückgezogen und in eigenen frauenzusammenhängen organisiert.so ist es kein wunder,daß in vielen autonomen zusammenhängen das "mischungsverhältnis" eher dem eines skatclubs entspricht,als dem einer militanten organisation.
wenn wir innerhalb des prozesses autonomer organisierung den kampf um befreiung ernst meinen,dann müssen vorallem wir männer bedingungen (wieder-)herstellen,innerhalb derer es möglich ist, radikale veränderungen unter uns männern mit dem gemeinsamen kampf gegen dieses system zu verbinden.

wen oder was wollen wir organisieren? die rev. klasse? das "letzte drittel"? die protest-und widerstandsbewegungen oder gegenmacht mit allen,die selbst um befreiung kämpfen?

um es gleich vorweg zu sagen: auch wir in der vorbereitungsgruppe haben dazu keinen einheitlichen standpunkt.wir wollen hier auch nicht die diskussion der letztten jahre wiedergeben, die in verschiedenen autonomen zusammenhängen geführt wurden. wir wollen aber 3 grundsätzliche,weitgehendst gemeinsam getragene positionen anschneiden,die sich im rahmen eines autonomen organisierungsprozesses wiederfinden müssen.
1.) der kapitalismus hat längst die tore der fabrik verlassen. die zurichtung und erfassung der menschen erfolgt schon lange nicht mehr alleine am fließband oder am arbeitsplatz,sondern in allen gesellschaftlichen lebensbereichen.der zugriff erfolgt zunehmend gerade dort,wo wir uns scheinbar unkontrolliert und

frei fühlen.die neue qualität des kapitalismus zeichnet sich gerade dadurch aus,daß er bis in die intimsten bereiche menschlichen lebens hinein wirkt,sich im handeln,denken und in den bedürfnissen der menschen festsetzt und dadurch-vielleicht viel wirksamer- unser leben kontrolliert und unterwirft,als es über die "äußere" disziplinar-gewalt der lohnarbeit möglich ist. der "klassenlose" konsum(in der metropole) als lebensersatz und beweis von gesellschaftlichkeit,der fast völlige verlust von sozialer kultur,die neuen technologien als lebensprogrammierer,die ohnmacht,selbstbestimmt zu handeln-sie tragen zur aufrechterhaltung ihrer ordnung viel wirksamer bei,als die mit ökonomischer oder militärischer gewalt erzwungene loyalität. die wachsende fremdheit und entfremdung ist kein " privileg" mehr der fabrik-sie treffen hausfrauen,arbeitslose,jobber/-innen usw gleichermaßen.

für unsere org.debatte könnten sich daraus 2 antworten ergeben:

a) der kapitalismus selbst hat die bedeutung der arbeiterklasse (in der metropole) und vorallen die unentbehrlichkeit innerhalb des kapitalistischen alltags zerstört.indem der kapitalismus selbst die arbeiterklasse in wachsendem maße hier ökonomisch überflüssig macht,entzieht der kapitalismus dem kommunistischen/ ökonomistischen klassenbegriff seine zentrale grundlage.

b) der kampf um befreiung kann nicht mehr zentral an der fabrik, an der ökonomischen ausbeutung festgemacht werden.unser kampf muß alle lebensbereiche erfassen.ein befreiungskampf hier muß in viel stärkerem maße bedeuten,unsere soziale identität, kultur-lebensräume und -zusammenhänge zurückzuerobern bzw, neu zu entwickeln.

2.) auf der suche nach unserem (eigenen) revolutionären subjekt werden wir unweigerlich an die grenzen linker/männlicher klassenwahrnehmung stoßen.wir werden anfangen müssen,die ausbeutung der frau durch den mann,der ausbeutung weiblicher sexualität,die unentgeldlichen materiellen und psychischen instandsetzungsarbeiten der hausfrauen am mann den gleichen stellenwert einzuräumen wie der ausbeutung der (männlichen) arbeitskraft.wir werden anfangen müssen,die klassenwirklichkeit nicht nur an der ökonomie des geldes(lohnarbeit),sondern auch an der ökonomie (männlicher) macht zu bestimmen.so haben männer seit jahrzehnten fast immer nur um den (geld-)wert ihrer arbeitskraft gekämpft und damit stillschweigend das recht auf gratisausbeutung "ihrer" (ehe-)frauen akzeptiert.

3.) unter uns autonomen herrscht theoretisch eine große überein-
stimmung in der radikalen ablehnung von (lohn-)arbeit,der zer-
störerischen dimension kapitalistischer arbeitswirklichkeit.
wir kritisieren heftigst die wachsende entsinnlichung herrsch-
endere lohnarbeit,die atomisierung der arbeitsabläufe,die
roboterisierung menschlicher arbeitstätigkeiten,die strategie
der entgarantierung von arbeitsverhältnissen,die gewaltigen
umstrukturierungsprozesse im rahmen globaler weltmarktstrategien,
und nicht zuletzt die bedeutung der subsistenzkämpfe,als eine
(über-)lebensstrategie von unten.
obwohl wir all dem soviel bedeutung beimessen,scheint sich unser
alltag jenseits dieser einsichten zu bewegen.nirgendwo sind
wir so isoliert,vereinzelt und auf uns alleine gestellt,wie bei
der arbeit.;nirgendwo sind wir so kleinlaut,angepaßt und auf
unauffälligkeit bedacht wie beim arbeiten;nirgendwo sind wir
so unorganisiert und so weit vom widerstand entfernt wie beim
arbeiten.eine militante,autonome perspektive innerhalb von
lohnverhältnissen existiert seit jahren nicht(abgesehen von
einigen wenigen ausnahmen).militante kämpfe finden bei uns nicht
während der arbeit statt,sondern in der freizeit,nicht hinter
ihren zäunen,sondern vor diesen,auf den straßen,aber selten
dort,wo sie hinführen!
es geht uns nicht darum,für neue kader in den fabriken zu werben
entscheidender für uns ist die tatsache,daß das,was für viele
von uns 80% des alltags ausmacht,nicht gegenstand politischer
auseinandersetzungen ist,sondern privatangelegenheit.und
das mit den subsistenzkämpfen,jenseits von lohnarbeitsver-
hältnissen,ist eine feine sache,auf dem papier,in unserer ge-
schichtsaufarbeitung,in fernen ländern.tatsächlich spielen
greifbare,umsetzbare möglichkeiten der subsistenzkämpfe weder
in unserem alltag,noch in unseren politischen perspektiven eine
tragende rolle.diebstahl,wiederaneignung oder umverteilungen
(außertariflich)sind eher individuelle episoden am rande unseres
autonomen alltags,als daß sie kollektiver bestandteil militanter
strategien sind.autonome organisierung würde für uns auch heißen,
gerade unsere eigenen (über-)lebensbedingungen zum gegenstand
gemeinsamer erfahrungen und perspektiven zu machen.für viele von
uns mag das phantastisch klingen,nicht weil sie es falsch
fänden,sondern weil sie sich mit dem falschen schon längst
abgefunden und arrangiert haben.so entgarantiert auch viele von
uns arbeiten,so viel sicherer scheint ihnen dieser gelderwerb,
als das unkalkulierbare risiko illegaler (über-)lebensstrategien.

autonome organisierung würde für uns heißen,die vereinzelten erfahrungen und kenntnisse zusammenzutragen,auszutauschen und zu verbreite(r)n.ein diebeskonkreß mit workshops und handwerklichen kursen als autonome fortbildungsmaßnahme würde genauso dazugehören wie die weitervermittlung von fälschungskenntnissen und anderen möglichkeiten,zu "wissen und wohlstand" zu kommen. autonome organisierung,verstanden als gesellschaftlichkeit von unten,würde für uns auch heißen,strukturen,die fehlen,nicht nur ewig zu beklagen,sondern gemeinsam aufzubauen.immer wieder stellen wir fest,daß wir nicht so recht wissen,wo wir schnell und zuverlässig unsere flugblätter drucken können,wo wir unseren kaffee-ohne neonstyling-schlürfen,wo wir einen film zeigen,ein fest organisieren oder ein illegales radio betreiben können.gegenmacht aufbauen heißt,projekte und strukturen unter uns zu entwickeln, in denen wir uns sicher und geschützt bewegen können und aus denen heraus wir die kraft und stärke schöpfen,gerade auch andere zu erreichen,die sich in der anonymität unseres autonomen gestrüpps verlieren würden.das finge bei uns bei koop's an, über "schattenwirtschaft" bishin zu eigenen medien,radikaler medizin,werkstätten und sportverein.wenn wir unsere (über-)lebens- bzw. alltagsbedingungen und unsere "politischen" kämpfe zusammenbringen bzw. als <u>eins</u> begreifen,dann heben wir nicht nur stück um stück die fatale trennung von politik und alltag auf-wir lernen vorallem dabei,uns nicht mehr am radikalen reden zu messen,sondern daran,was wir davon alltäglich,gemeinsam umsetzen und leben.

<u>wir wollen noch einige wesentliche punkte konkretisieren,warum wir für eine autonome organisierung eintreten</u>.dieses "projekt" fiel nicht vom himmel und uns in die hände,sondern ist ein versuch,mehrere erfahrungen der letzten jahre miteinander zu verknüpfen;die seit jahren sattsam bekannte (selbst-)kritik in praktische konsequenzen umzusetzen,anstatt unsere fehler und mängel wie selbstentlastungsmaterial vor uns herzutragen.

1.) wir haben zu verschiedenen anlässen eine militanz-und perspektivdiskussion geführt .wir versuchten über unsere verschiedenen vorgehensweisen zu gemeinsam getragenen handlungsebenen zu kommen,gemeinsam getragene,verbindliche kriterien zu entwickeln,an die wir uns-über unsere unterschiedlichkeiten hinweg-alle halten.diese diskusionen waren meist sporadisch und an einen bestimmten "vorfall" geknüpft.letztendlich blieben

jedoch unsere unterschiedlichkeiten nebeneinander stehen,z.t. gegeneinander,nicht selten sprachlos,unvermittelt und ohne konsequenz.aus der ohnmacht heraus,auf keinen gemeinsamen konsens verweisen zu können,entwickelte sich unter uns eine "kleingruppenmentalität",die soziale und politische verantwortung nur noch für den eigenen zusammenhang übernahm.unsere politische verantwortung als teil autonomer/militanter bewegung blieb gezwungenermaßen oft abstrakt und moralisch. vor diesen "schwimmenden" grenzen kollektiver verbindlichkeiten stehen wir heute.von einer Städte-koordination versprechen wir uns folgendes:wir wollen kontinuierlich-jenseits von aktualität und anlaß- eine auseinadersetzung über militante/autonome strategien führen,aus der heraus wir unsere unterschiedlichkeiten, aber (hoffentlich)auch gemeinsamkeiten klarer und unmißverständlicher entwickeln können.

die entwicklung kontinuierlicher,verbindlicher,sich gegenseitig verpflichteter zusammenhänge macht es erst möglich,der verselbständigung einzelner gruppen und aktionen die verbindlichkeit eines gemeinsamen selbstverständnisses entgegenzusetzen. erst die verbindlichkeit einer gemeinsamen politischen basis schärft das bewußtsein,daß einzelne gruppen nicht nur für sich handeln,sondern auch als teil einer bewegung.konkret heißt das zb.,daß sich das vorgehen einzelner gruppen nicht nur daran mißt,was sie sich selbst zutrauen,sondern auch daran,was die bewegung gemeinsam tragen kann.

gerade auch der aktionismus ist nichts mehr als die "natürliche" antwort auf das fehlen einer gemeinsamen zielsetzung.solange unser militantes vorgehen vorallem eine reaktion auf irgendwelche schweinereien ist,solange autonome feuerwehrpolitik ersatz für eigene rev. zielsetzungen bleibt,muß militantes vorgehen zwangsläufig im aktionismus stecken bleiben-durch aktionen kontinuität und entwicklung vortäuschen,die nicht da sind.solange unsre zusammenhänge vorallem aktions-und projektgebunden bleiben,treten strategische,perspektivische zielbestimmungen hinter den zwang des handelns,des reagierens und zurückschlagens.

2.) es stellt sich natürlich die frage,wie offen oder verdeckt unsere organisierungsversuche laufen sollen und müssen.ohne zweifel setzen wir uns mit einem kontinuierlichen Städte-koordinierungstreffen einem höheren risiko staatlichen zugriffs aus, was wir in unsere überlegungen miteinbeziehen müssen.im folgenden möchten wir 2 zentrale gründe nennen,warum wir für eine

weitgehend offene organisierung sind:

a)

aus unserer erfahrung mit der repression können wir eines eindeutig sagen: das, was uns das genick brechen kann, war und ist weder ein eingeschleuster spitzel, eine perfekt getarnte observation noch ein richtmikrofon oder eine wanze. was sie darüber herauskriegen können, ist vergleichsweise wenig. was die tatsächlichen fahndungserfolge und ermittlungserfolge tatsächlich ausmachen kann, sind die vielen kleinen und großen widersprüchlichkeiten, mit denen einzelne von uns konfrontiert werden können- eine konfrontation, der wir zu oft aus dem weg gehen, und der dann einzelne nicht mehr gewachsen sind.

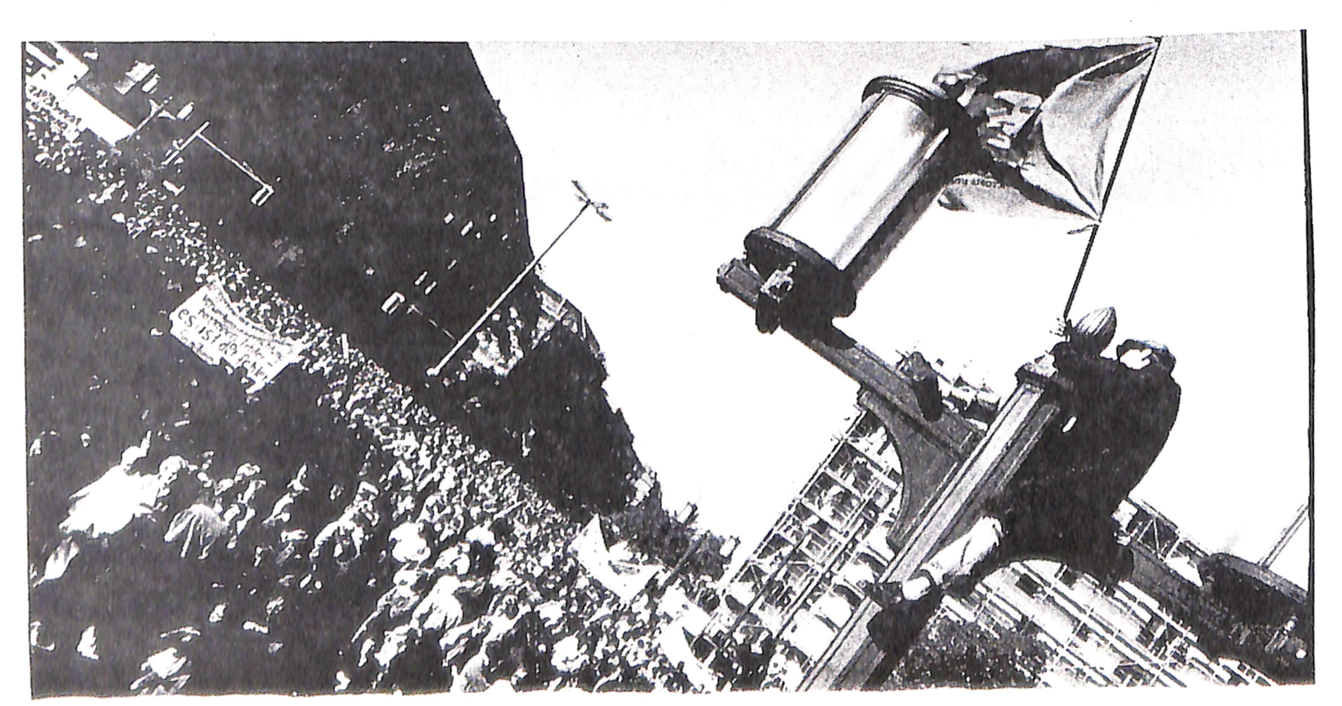
nicht unsere fähigkeit observanten abzuschütteln oder lauschangriffe zu verunmöglichen ist unser bester schutz, sondern die entwicklung von lebenszusammenhängen, in denen politik und alltag, gegenseitiges vertrauen und kompetenz, lust und ausdauer geborgenheit und risiko zusammenkommen, anstatt auseianderzufallen.

b) wir brauchen nicht noch einmal das autonome "krankheitsbild" zu diagnostizieren: vereinzelung, isoliertheit einzelner gruppen, fehlende soziale räume, mangelnde öffentlichkeit für außenstehende. die antwort auf diesen desolaten zustand und auf die wachsende repression kann für uns nicht in verstärkter abschottung liegen. illegalisierung bzw . verdeckte strukturen dürfen keine reaktion der schwäche, sondern müssen ausdruck unserer stärke sein. offene strukturen heißt für uns deshalb, die bedingungen erst zu schaffen, damit wir uns in den köpfen und lebensgewohnheiten anderer menschen "frei" bewegen können. heißt, erreichbar zu



sein damit wir mehr statt weniger werden.heißt unsere vorstellungen öffentlich zu machen,anstatt sie uns gegenseitig um die ohren zu schlagen,heißt,die notwendigen hürden so klein wie möglich zu machen,damit auch andere gruppen den sprung wagen. offene strukturen wollen wir jedoch nicht als "freien zugang" verstanden wissen:1. wir wollen vorallen die koordinierung von gruppen und nicht von einzelpersonen.ein solches treffen soll nicht ersatz für eine gruppe sein. 2. die teilnahme anderer gruppen soll nicht nur über das politische selbstverständnis laufen,sondern gerade auch über das vertrauen,das sie bei anderen gruppen genießen. 3. andere gruppen anzusprechen und zu beteiligen, hängt von der zustimmung (aller?) anderen bereits vertretenen gruppen ab.

3.) der sicherlich schwierigste versuch im rahmen unseres organisierungsprozesses ist,nicht nur über patriarchat und männerpolitik zu diskutieren,sondern -gemeinsam- konkrete antworten und umsetzungen zu wagen.wir haben in den vorbereitungstreffen über frauen-und männerplenen gesprochen,als eine dauerhafte oder zeitweilige möglichkeit,diskussionen und entscheidungen -neu- zu organisieren.klar ist,daß jeder organisatorischer versuch, eine praktische veränderung unseres verhaltens und umgehens nicht ersetzen kann.organisatorische "hemmnisse" gegen männerdominierte politik können nur die bedingungen verbessern,innerhalb derer eine auseinandersetzung möglich ist,können unterschiede und widersprüche mehr raum geben,sich zu formulieren.wir wollen keine frauen-männerplenen zu "heiklen" themen und ansonsten gedankenlos "gemischt" weitermachen.ein konkreter vorschlag wäre noch,ob bei zentralen fragen nicht (nur) auf delegiertenbasis,sondern auf dem hintergrund eines gemeinsamen frauen- und männervotums entschieden wird.



TEXACO RAUS AUS DEM WATTENMEER



Das Konsortium der Mineralölkonzerne Texaco und Wintershall hat im Nationalpark Wattenmeer in unmittelbarer Nähe der Vogelschutzinsel Trischen eine künstliche Oelbohrinsel aufgespült und fördert seit Anfang Oktober '87 Oel. Daran hat sich auch nach dem Verkauf der Deutschen Texaco im Frühjahr '88 an die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) nichts geändert. Obwohl nach der Nationalparkkonzeption mitten in der Zone 1 (absoluter Schutz, Betretungsverbot) gelegen, wurde die Bohrgenehmigung mit all ihren ökologischen Risiken erteilt. In gewohnter Politikermanier wurde das Areal der Oelbohrinsel kurzerhand von Zone 1 in Zone 2 (Ausnahmegenehmigung möglich) umgewandelt. Durch diese konstruktive Problemlösung wurde es nun möglich, eine der gefahrenträchtigsten Industrien an ökologisch bedeutendster Stelle anzusiedeln. Während die Texaco starr an ihrem Vorhaben festhält und sogar noch 8 weitere Oelbohrungen im Nationalpark Wattenmeer beantragt hat, trat die Preussag im Sommer '88 - auf Grund gesteigerten Interesses der Bevölkerung an der Nordseeverschmutzung-vom geplanten Bohrvorhaben bei den Inseln Neuwerk/Scharhörn zurück.

Neben der Bedeutung für diverse Fischarten, insbesondere für die Jungstadien, gehört der Bereich der Mittelplate zu den wichtigsten Mauser- und Rastplätzen im gesamten Wattenmeer. Zwischen Juli und September mausern ca. 30.000 Brandgänse und 30.000 Eiderenten in der direkten Umgebung der Mittelplate/Trischen. Außerdem dient das betroffene Areal alljährlich über 100.000 Watvögeln als lebensnotwendiger Rastplatz (z.B. Großer Brachvogel 10.000 Expl., Sanderling 15.000 Expl.). Durch einen Oelunfall würde die Tier- und Pflanzenwelt unwiederbringlich zerstört.

Das Rohöl wird mit Leichtern durch das Wattenmeer und das gefahrenträchtige Fahrwasser der Elbe nach Brunsbüttel geschleppt. Die Texaco hält diese Transportform für vollkommen sicher. Die vielen Schiffskollisionen in diesem Fahrwasserbereich Anfang '86, die u.a. auch eine Oelpest verursachten, lassen an dieser Sicherheit zweifeln. Trotzdem liegt seitens der Betreiberfirma bis heute kein ausreichender Katastrophenschutzplan vor, den es nach unserer Ueberzeugung auch nicht geben kann. Der Ausspruch des Texaco-Bohrexperimentleiters Jakobsen: " Ein Restrisiko gibt es natürlich immer ..., wir wissen, wenn etwas passiert, dann müssen wir die Koffer packen" läßt den begründeten Verdacht aufkommen, daß die Texaco den Umweltschutz als zweitrangig ansieht und im Falle eines Oelunfalls keinerlei Verantwortung übernehmen wird. Gestützt wird diese These durch das Verhalten der Texaco bei der Sanieréung des Giftmüllberges Hamburg-Georgswerder. Als einzige Industriegruppe weigern sich die Oelkonzerne, allen voran die Texaco, sich an den Kosten der Sanierung ihres eigenen Giftmülls zu beteiligen.

Kommt ein Seevogel mit Oel in Kontakt, versucht er, sein Gefieder zu putzen. Dabei gerät das Oel in den Magen-Darm-Trakt und vergiftet den Vogel. Außerdem zerstört das Oel die Isolationswirkung des Gefieders, so daß der Vogel auf jeden Fall verendet. Durch ein Absinken von Teilen des Rohöls auf den Wattboden wird den Bodenorganismen die Möglichkeit der Sauerstoffaufnahme entzogen, sie sterben ab.

Auch aus wirtschaftlichen Gründen ist das Projekt abzulehnen. Die Lage auf dem internationalen Oelmarkt ist gekennzeichnet durch steigende Produktion und sinkende Preise, was schon zu mehreren Raffinerieschließungen und daraus resultierender Arbeitsplatzvernichtung führte.

BOYKOTTIERT TEXACO

KINDERBAUERNHOF MAUERPLATZ
Leuschnerdamm 9
1 Berlin 36
Tel. 65 41 30



Postgirokonto Nr.108553-103

Berlin,im November '88

Liebe Freunde und Unterstützer des Kinderbauernhofes!

Seit dem "Zeltlager & Kultur gegen Rodung" im August '86,dem Umweltfest im September '86 und der gewaltsamen Räumung unseres Ackers am 26.3.'87 oder einigen Sonntagsspaziergängen danach sind wir lange nicht mehr in großer Anzahl auf dem Bauernhof zusammengekommen.
Inzwischen ist der Bauernhof aus dem Gleichgewicht geraten ,weil der Acker nicht mehr da ist und wir Weide für die Tiere , Bäume , Beete und Sträucher auf dem Tobeland der Kinder (Sandberge) zusammenquetschen mußten .
Der Bauernhof kann nur funktionieren,wenn neben Anbau- und Weidefläche für die Tiere auch Platz für die Kids zum toben,ausprobieren,Hütten bauen und Feuer machen da ist ! Wird den Kindern dieser Freiraum genommen,können sie ihre angestauten Energien nur zerstörerisch ausleben.Ein Kitabau an der Stelle geht auf Kosten der Kinder,die den Bauernhof dort brauchen.
Am 3.12.'87 brannte die öko-Kita nieder.Kinderbauern und Freunde wurden von offizieller Seite und in den Medien sofort als Brandstifter vorverurteilt.
Staatsschutz und Bundesanstalt für Materialprüfung konnten jedoch keine Anhaltspunkte für Brandstiftung finden. Sie vermuten fahrlässigen Umgang mit Propangas seitens der Baufirma.Wir vermuten natürlich,daß es der Baumgeist war.

Räumungsdrohungen und Kriminalisierungsversuche reißen bis heute nicht ab.

Anfang des Jahres tagte in den Räumen der St.Thomasgemeinde eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel,die neuentstandene Situation als Chance zu nutzen,eine sinvolle Lösung im absurden Konflikt Kita / Kinderbauernhof zu finden.Die interessierte öffentlichkeit brachte den Gemeindesaal fast zum platzen.Auch die verantwortlichen Bezirkspolitiker,Senat und Presse waren geladen.Die Versammlung stellte die Forderung auf, den Bauernhof in seiner urspünglichen Größe wiederherzustellen und die Kita um "x Meter " zu verschieben. Wiederum wurden von Kinderbauern,Anwohnern und auch seitens der Kirche Vorschläge gemacht,wie die 7o Kita-Kinder versorgt werden können,ohne den Bauernhof zu zerstören.
Wenig später beschloß die Kreuzberger Bezirksverordnetenversammlung, Kita und Bauernhof seien auf diesem Standort erforderlich.
Mit dem Bau der Kita könne allerdings erst begonnen werden, wenn
- der Bauernhof Verträge für das Land bekommt
- die Finanzierung des Hofs gesichert ist
- die Adalbertstraße entsiegelt ist
- die Backsteinfabrik (Waldmarstr.37) für die Ansprüche der Bewohner des Blocks nutzbar gemacht und
- die GSG von ihrer Aufgabe als Sanierungsträger entlastet wird.

Diese Voraussetzungen sind bis heute nicht erfüllt.

Im Mai versuchten Scharfmacher auf dem CDU-Landesparteitag nochmals die Räumung des Kinderbauernhofs zu beschließen (mit knapper Mehrheit abgelehnt) .
Unsere Strafanzeige gegen G.Elsner(CDU),der bei dieser Gelegenheit den Bauernhof als "Eiterbeule des Bezirks" bezeichnete, wurde in 1.Instanz abgelehnt, mit der Begründung ,daß es sich bei unserem vertragslosen Zustand um einen "entzündlichen Prozeß" handele.
Im Herbst begann dann die Kampagne unseres Bezirksbürgermeisters Krüger 'Räumung der Wagenburgen in Kreuzberg'. Die Rollheimer antworteten mit einem phantasievollen Festumzug.Vor den Wahlen wird es wohl keine gewaltsame Räumung der Bauwagenplätze geben.
Langgehegte Pläne von S.T.E.R.N. & Konsorten wurden im Herbst konkret: Eine Riesen LKW-Zufahrt mit Wendehammer für Schwerlastverkehr soll über das Gelände des Bauernhofs gebaut werden.Nicht nur Pferdekoppel,Schweinegehege und Wagenburg würden der Straße zum Opfer fallen. Auch die Bewohner der Waldemarstr.33 und die Nutzer der Waldemarstr. 37 könnten die Mieten für die dann lukrativ an Gewerbe vermietbaren Häuser nicht mehr aufbringen und würden vertrieben werden.

Diese Straßenplanung bedroht nicht nur den Bauernhof,sondern den ganzen Block,in dem bisher Wohnen und Gewerbe nebeneinander existieren konnten.
Wir wollen nicht tatenlos zusehen, wie der Bauernhof Stück für Stück zerstört werden soll!

****

Am <u>M I T T W O C H,den 23.11.um 11 Uhr</u> werden wir uns alle zusammen auf dem Ackergelände versammeln und nochmal laut und deutlich fordern:

LASST DAS LAND DEN KINDERN!!

Prof.ROBERT JUNGK wird uns mit seiner Anwesenheit unterstützen.

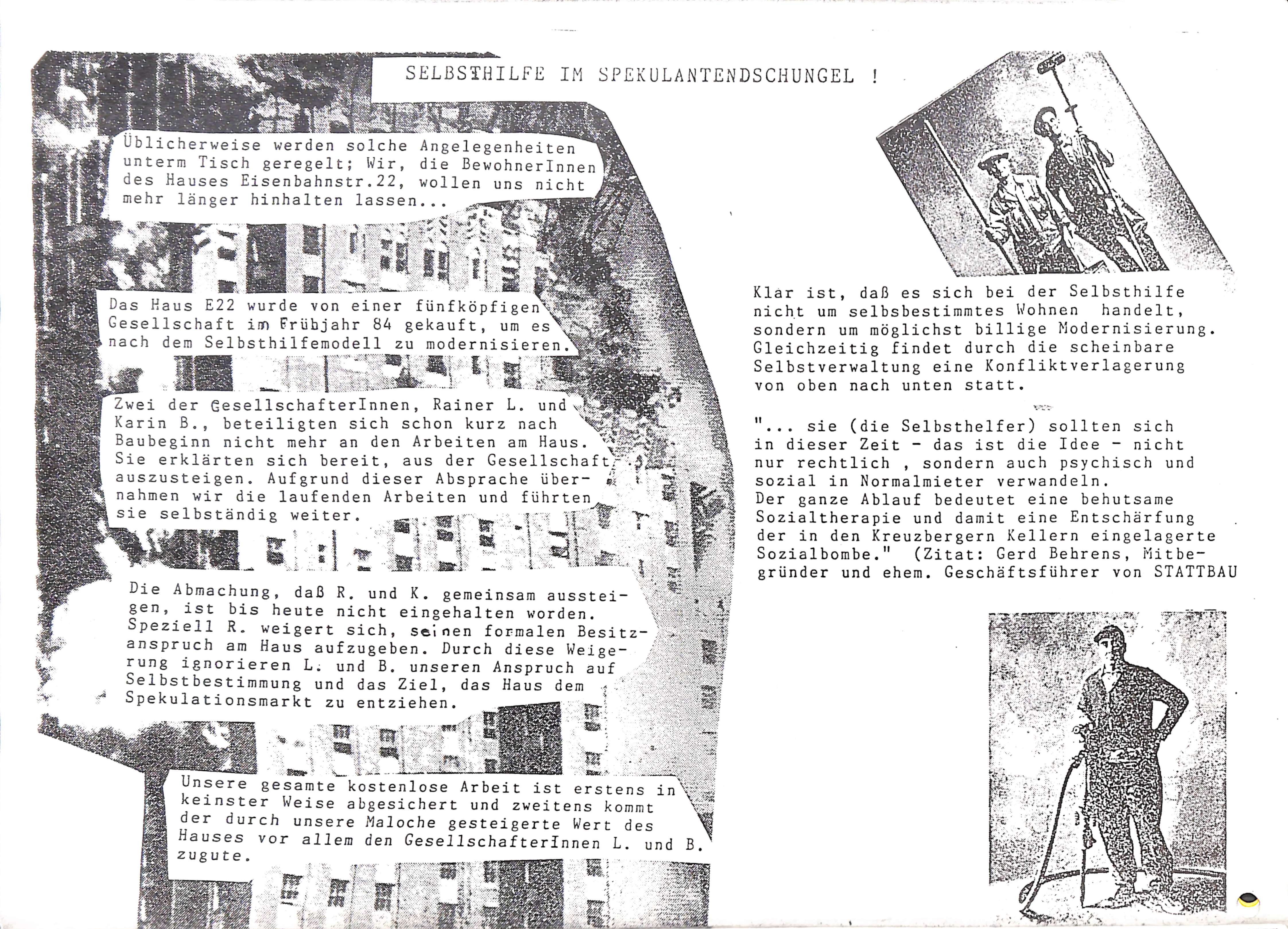
K O M M T M A S S E N H A F T !
Bringt Erde, Regenwürmer und organischen Abfälle mit und helft,
die Betonwüste wieder zum Leben zu erwecken!
Unsere Lust zu leben wird stärker sein
als Ihre perverse Lebensfeindlichkeit!

- Es gibt heißen Kakao und Zwieback -

Bis dann !

KINDERBAUERNHOF MAUERPLATZ e.V

****



SELBSTHILFE IM SPEKULANTENDSCHUNGEL !

Üblicherweise werden solche Angelegenheiten unterm Tisch geregelt; Wir, die BewohnerInnen des Hauses Eisenbahnstr.22, wollen uns nicht mehr länger hinhalten lassen...

Das Haus E22 wurde von einer fünfköpfigen Gesellschaft im Frühjahr 84 gekauft, um es nach dem Selbsthilfemodell zu modernisieren.

Zwei der GesellschafterInnen, Rainer L. und Karin B., beteiligten sich schon kurz nach Baubeginn nicht mehr an den Arbeiten am Haus. Sie erklärten sich bereit, aus der Gesellschaft auszusteigen. Aufgrund dieser Absprache übernahmen wir die laufenden Arbeiten und führten sie selbständig weiter.

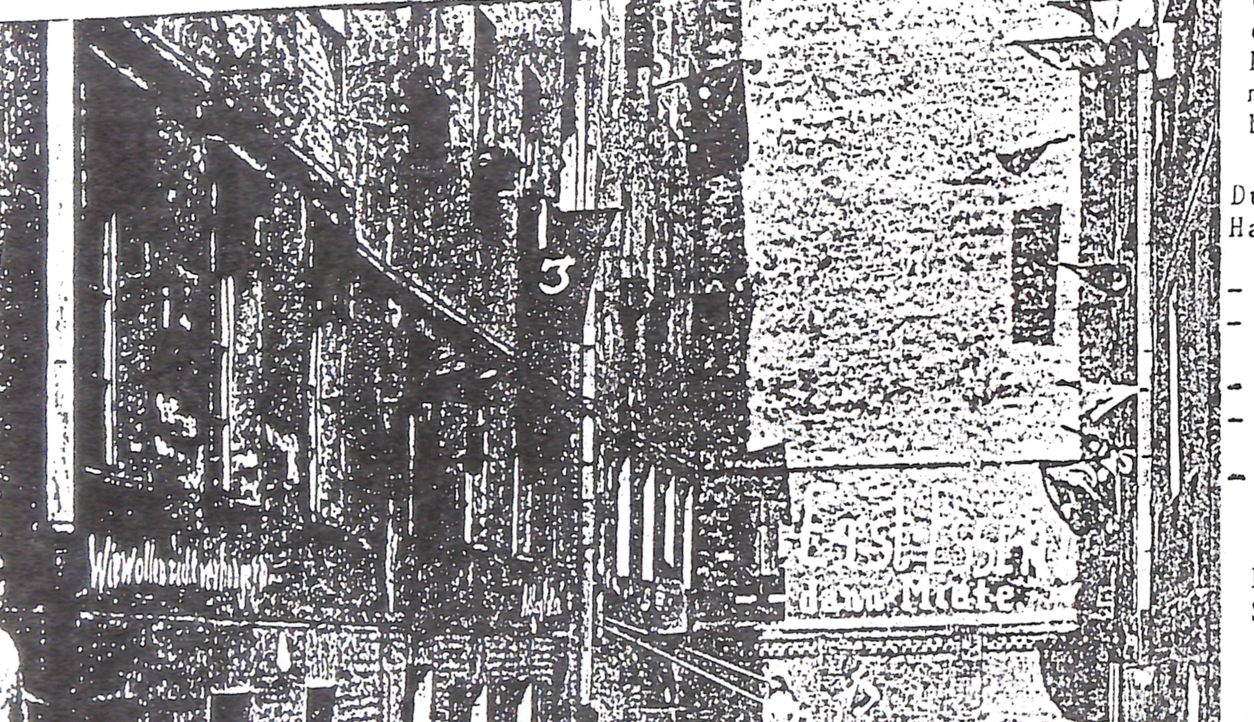
Die Abmachung, daß R. und K. gemeinsam aussteigen, ist bis heute nicht eingehalten worden. Speziell R. weigert sich, seinen formalen Besitzanspruch am Haus aufzugeben. Durch diese Weigerung ignorieren L. und B. unseren Anspruch auf Selbstbestimmung und das Ziel, das Haus dem Spekulationsmarkt zu entziehen.

Unsere gesamte kostenlose Arbeit ist erstens in keinster Weise abgesichert und zweitens kommt der durch unsere Maloche gesteigerte Wert des Hauses vor allem den GesellschafterInnen L. und B. zugute.

Klar ist, daß es sich bei der Selbsthilfe nicht um selbsbestimmtes Wohnen handelt, sondern um möglichst billige Modernisierung. Gleichzeitig findet durch die scheinbare Selbstverwaltung eine Konfliktverlagerung von oben nach unten statt.

"... sie (die Selbsthelfer) sollten sich in dieser Zeit - das ist die Idee - nicht nur rechtlich , sondern auch psychisch und sozial in Normalmieter verwandeln.
Der ganze Ablauf bedeutet eine behutsame Sozialtherapie und damit eine Entschärfung der in den Kreuzbergern Kellern eingelagerte Sozialbombe." (Zitat: Gerd Behrens, Mitbegründer und ehem. Geschäftsführer von STATTBAU

Die E22 ist nicht das einzige Objekt, mit dem L. und B. unter dem Deckmantel der "behutsamen Stadterneuerung" Geschaefte machen. Sie haben sich im Laufe der Zeit noch an vier weiteren Hauskäufen beteiligt.



Mieterstreik, 23.9.1932. Auf einem Hinterhof Köpenickerstraße

Beim Kauf eines Hauses wird dieses bis auf das Äußerste beliehen, auch um weitere Objekte zu erwerben; und das, obwohl kein Geld für die notwendigsten Instandsetzungen vorhanden ist. Zum Beispiel das L. und B.-Projekt Wrangelstr. 90, in der die MieterInnen, die eine Modernisierung ablehnen, seit fast einem Jahr die dringend notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen gerichtlich einklagen müssen. Den hochverschuldeten Besitzern bleibt nur die Modernisierungsschiene.

Durch ein Modernisierung erreichen die HausbesitzerInnen:

- eine Staatliche Förderung
- das Haus kann noch höher verschuldet werden
- die Mieten können erhöht werden
- der Wert des Hauses erhöht sich um das Vielfache
- durch die Miete werden sämtliche Schulden bezahlt

Die MieterInnen sichern den Gewinn für Spekulanten und Banken.

SOFORTIGER AUSSTIEG VON RAINER L. UND KARIN B.

AUS DER E22 UNTER DEN VEREINBARTEN BEDINGUNGEN!!!

KEINE MIETERVERTREIBUNG DURCH MODERNISIERUNGS-

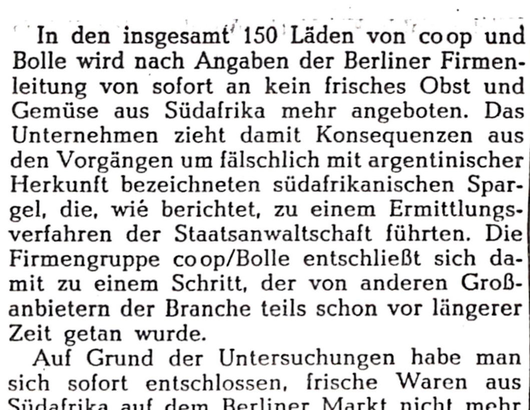
UND UMSETZUNGSPOLITIK!

KEINE SPEKULATION MIT HÄUSERN!

DIE HÄUSER DENEN DIE DRIN WOHNEN!

co op/Bolle stoppt Verkauf von Obst und Gemüse aus Südafrika

Konsequenz aus Ermittlungen der Staatsanwaltschaft — „Läden sauber"



In den insgesamt 150 Läden von co op und Bolle wird nach Angaben der Berliner Firmenleitung von sofort an kein frisches Obst und Gemüse aus Südafrika mehr angeboten. Das Unternehmen zieht damit Konsequenzen aus den Vorgängen um fälschlich mit argentinischer Herkunft bezeichneten südafrikanischen Spargel, die, wie berichtet, zu einem Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft führten. Die Firmengruppe co op/Bolle entschließt sich damit zu einem Schritt, der von anderen Großanbietern der Branche teils schon vor längerer Zeit getan wurde.

Auf Grund der Untersuchungen habe man sich sofort entschlossen, frische Waren aus Südafrika auf dem Berliner Markt nicht mehr zu verkaufen, sagte gestern Bernd Boldt, der für Werbung zuständige Angestellte in der Berliner co op/Bolle-Zentrale. Ob die Entscheidung auch für Westdeutschland gilt, war gestern nicht klärbar. Der Einkaufsboykott betreffe auch alle Waren mit „Grauzonen"-Herkunftsbezeichnungen wie „Bethlehem", „Cape", „Outspan", „Qwaqwa", „Kingdom of Lesotho", die allesamt auf einen tatsächlichen Obst- und Gemüseanbau in Südafrika hindeuten. Der co op-Bolle-Sprecher: „Unsere Läden sind jetzt sauber." Die genannten Bezeichnungen verschleiern dem Kunden das Herkunftsland und gelten als rechtswidrig. Ob das Kürzel RSA für Südafrika den Kunden über die tatsächliche Herkunft der Ware im unklaren läßt, gilt als umstritten. Die Wirtschaftsverwaltung hält das Kürzel nach wie vor für „ausreichend", was von anderer Seite, etwa den Wirtschaftsämtern Wilmersdorf und Schöneberg, bestritten wird.

Der ursprünglich von politischer Seite, etwa von den Grünen, geforderte Boykott von Waren aus dem Apartheidsstaat ist in anderen Filialketten und Kaufhäusern längst Wirklichkeit. **Hertie** (in Berlin damit auch Wertheim und das KaDeWe) und **Kaufhof** haben bereits im Mai den Einkauf von frischen Waren mit einer rein finanziellen Begründung gestoppt. Ein Hertie-Sprecher hatte damals gesagt: „Wenn die Kunden nicht kaufen, fliegt das aus dem Sortiment."

Bei **Reichelt**, das mit nur 58 Filialen nach eigenen Angaben rund 14 Prozent des Berliner Jahreslebensmittelumsatzes von etwa 5 Milliarden DM macht, sind Südafrika-Waren „schon länger" nicht mehr im Sortiment.

Seit rund einem Jahr gibt es auch in den Berliner **Euro- und Penny-Märkten** (insgesamt 107 Filialen) keine Produkte aus Südafrika mehr. Die Qualität der Waren sei zwar „unbestritten", sagte gestern ein Sprecher. „Politische Überlegungen" hätten vor dem Boykott eine Rolle gespielt. Der Sprecher wies dabei auf einen Anschlag auf eine zum Konzern (Rewe-Leibbrand) gehörende Großhandlung im Rheinland hin, bei dem im Sommer 1987 der gesamte Fuhrpark — über 30 Lastwagen — zerstört worden war. Die Entscheidung der Zentrale sei „mittelbar" darauf gefolgt.

Auskünfte von anderen Filialketten waren gestern nicht mehr zu erhalten. jal

O&M AIR 5/88

Immer weniger Täter sind geständig

Von unserem Mitarbeiter

Bonn, im November

Vor 30 Jahren konnte die Polizei von zehn Straftaten sieben aufklären, heute sind es nur noch vier. Ein Grund: Weil die Zahl der Straftaten in diesem Zeitraum um 260 Prozent gestiegen ist, können die Beamten dem Einzelfall nicht mehr soviel Aufmerksamkeit widmen. Der andere Grund: Weil den Beamten bei Vernehmungen immer weniger Tricks erlaubt sind, bringen sie immer seltener einen Tatverdächtigen zu einem Geständnis.

„In den Fernseh-Krimis hat es der Kommissar einfach", sagt Walter Volmer, ehemals Chef der Kölner Mordkommission und heute Dozent für Kriminalistik an der Kölner Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, die ständig rund 800 angehende Kommissare ausbildet.

Im TV-Krimi holt der Kommissar einen x-beliebigen Fingerabdruck aus der Schublade und hält ihn dem Tatverdächtigen vor: „Wir haben deinen Fingerabdruck am Tatort gefunden." Der Täter gesteht. Oder der TV-Kommissar trickst mit der falschen Behauptung, der Komplize habe bereits gestanden, woraufhin auch der Mittäter ein Geständnis ablegt.

Seit 1950 gilt der Paragraph 136a der Strafprozeßordnung über verbotene Vernehmungsmethoden: Die Freiheit der Willensentscheidung darf nicht durch Mißhandlung, Ermüdung, körperlichen Eingriff, Verabreichung von Mitteln, Quälerei, Täuschung oder Hypnose beeinträchtigt werden. Maßnahmen, die Erinnerungsvermögen und Einsichtsfähigkeit herabsetzen, sind ebenso verboten wie Drohungen mit unzulässigen Maßnahmen oder das Versprechen gesetzlich nicht vorgesehener Vorteile.

Die Möglichkeiten kriminalistischer Vernehmungstaktik sind mittlerweile durch zahlreiche Urteile zum Thema „Täuschung" zunehmend eingeengt worden. Kürzlich hat der Bundesgerichtshof einen Mordverdächtigen aus Kleve in letzter Instanz freigesprochen: Sein Mordgeständnis sei durch Täuschung erlangt worden und dürfe mithin nicht verwertet werden.

Im Februar 1987 war in Kleve ein Mann durch Fußtritte getötet worden. Die Polizei nahm einen Stadtstreicher fest. Obwohl keinerlei Beweise gegen den Tatverdächtigen vorlagen, behauptete der Vernehmungsbeamte, die Beweise seien erdrückend. Daraufhin gestand der Stadtstreicher.

Der Bonner Kriminalhauptkommissar Eike Bleibtreu, Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Kriminalbeamter (BDK) sagt: „Die Kripo kann in immer weniger Fällen ein Geständnis zu Protokoll nehmen. Wir haben es immer öfter mit Stammkunden zu tun: Der erfahrene Straftäter gesteht in der Regel nur, wenn er durch andere Beweise eindeutig überführt ist und sich von einem Geständnis einen Strafrabatt erhofft. Die Möglichkeiten, einen Tatverdächtigen durch Vernehmungstaktik zu einem Geständnis zu bringen, sind heute überaus begrenzt."

Auch der Kriminalistik-Dozent Volmer meint, der Spielraum für die Kripo sei enger geworden: „Für die Beamten ist eine Vernehmung heute eine Gratwanderung. Der Preis dafür, daß jeder auch bei der Polizei Anspruch auf ein faires und menschenwürdiges Verfahren hat, ist zwangsläufig, daß manch einer nicht als Täter zu überführen ist und seiner Strafe entgeht."

Die angehenden Kommissare lernen an der Kölner Fachhochschule, was sie noch dürfen — und was alles nicht. Rollenspiele machen die komplizierte Grenze deutlich. So sagt Volmer: „Ich darf Verständnis für das Motiv eines Täters bekunden und so eine Atmosphäre schaffen, die es dem Täter erleichtert, reinen Tisch zu machen." Aber: „Ganz unter uns, ich behalte es für mich. Hast du es gemacht?" Das wäre schon Täuschung. Denn der Beamte darf ein Geständnis nicht für sich behalten.

Eike Bleibtreu hebt hervor: „Jeder Beschuldigte muß belehrt werden, daß er schweigen darf. Ich darf den Tatverdächtigen darauf hinweisen, daß ein Geständnis erfahrungsgemäß strafmildernd berücksichtigt wird. Aber ich darf nicht vortäuschen, ich würde dafür sorgen, daß er mit ein paar Monaten davonkommt. Denn die Strafzumessung ist allein Sache des Gerichts."

Erlaubt ist der Hinweis: „Nach einem Geständnis, Herausgabe der Beute und Angabe der Mittäter besteht keine Verdunkelungsgefahr mehr, Untersuchungshaft ist also möglicherweise nicht mehr nötig." Verboten ist dagegen, jemand als Zeugen zu vernehmen, um so Aussagen zu erreichen, die dann gegen ihn als Beschuldigten verwandt werden. Die Kripo darf nicht zwei mutmaßliche Komplizen mit einem versteckten Tonband in einem Raum allein lassen oder einen als Ganoven getarnten Beamten in ihre Zelle einschleusen.

Der BDK-Mann Bleibtreu und der Kriminalistik-Dozent Volmer meinen zu den Beschränkungen für die Vernehmungstaktik: „Ob ein Täter überführt werden kann, hängt immer stärker davon ab, ob mit Hilfe der Kriminaltechnik eindeutige Sachbeweise zu finden sind, die nicht mehr zerredet werden können."

und DU?

Warum ein
ANTIFA - INFO - TELEFON
692 15 99 - 692 15 99

In den letzten Jahren konnten wir beobachten, daß faschistische und rechtsextreme Gruppen, wie z.B. „NF", „FAP", „DJI", „Republikaner" und „DVU" immer offensiver aufgetreten sind. Dabei wurden besonders vor Schulen Flugblätter und Zeitungen mit faschistischen Inhalt verteilt und es häuften sich brutale Angriffe auf AusländerInnen, AntifaschistInnen, Linke, Schwule u.a.
In dieser Situation wollen wir - unabhängige Antifa- und Asylgruppen - die antifaschistische Informationsarbeit ausbauen und verstärken. Mit dem **ANTIFA-INFO-TELEFON** wollen wir Informationen über faschistische Aktivitäten, Treffen, Übergriffe, etc sammeln und gegenbenenfalls weitergeben.
Wir wissen, daß wir den Widerstand gegen Faschismus, Rassismus und Sexismus selbst organisieren müssen, denn wir haben immer wieder erlebt, daß dieser Rechtsstaat kein Interesse hat, gegen faschistische Gruppen vorzugehen. Vielmehr produziert das kapitalistische System selbst faschistische Tendenzen, Rassismus und Sexismus. Gerade darüber gelingt es ihm, uns immer wieder zu spalten.
In vielen Fällen können wir belegen, daß sich staatliche Politik und faschistische Aktionen gegenseitig beeinflussen und unterstützen:

- nachdem Politiker 1986 öffentlich über eine sog. „Asylantenschwemme" hetzten, griffen Neonazis die Unterkünfte von Flüchtlingen mit Brandsätzen an!
- Faschoschläger morden und prügeln AusländerInnen und Schwule; auf Polizeirevieren kommt es zu rassistischen und sexistischen Übergriffen - so wurde z.B. auf der Gothaer Wache ein 17-jähriger Ausländer so mißhandelt, daß er heute gelähmt ist!
- Während Nazis „Ausländer Raus" brüllen, erläßt der Staat Zuzugssperren in Neukölln, Tiergarten, Kreuzberg, usw., erläßt Sondergesetze und schiebt Flüchtlinge ab.
- Naziveranstaltungen werden von der Polizei geschützt, während AntifaschistInnen kriminalisiert werden, ihre Wohnungen mit fadenscheinigen Begründungen durchsucht werden usw.

Wenn wir auf Naziprovokationen angemessen reagieren wollen, sind wir auf Eure Unterstützung und Zuarbeit angewiesen. Wir werden Eure Informationen sammeln, weitergeben, ggfs. veröffentlichen und gemeinsame Gegenaktivitäten planen.

Informiert uns also über:

- **faschistische Umtriebe:**
  Wo treffen sich alte und neue Nazis? Wo verteilen sie ihre Propaganda? In welchen Stadtteilen versuchen sie, sich breit zu machen? In welchen Schulen agitieren sie? Wo halten sie ihre Treffen, Übungen, Schulungen, etc. ab? Wo kleben sie Plakate, Aufkleber?
- **Bedrohungen durch Faschos oder Skins:**
  Habt Ihr Bedrohungen, Angriffe von Nazis mitbekommen, oder wart selbst davon betroffen? Wo versuchen sie, Leute in Parks, U-Bahnen, Diskotheken, Kneipen, usw. einzuschüchtern? Habt ihr Anpöbeleien, Angriffe, Drohbriefe und/oder -anrufe gegen AusländerInnen, Flüchtlinge, Frauen- und Lesbenprojekte, usw. mitbekommen oder wart selbst betroffen?
- **rassistische oder sexistische Übergriffe durch Polizei, Vermieter, usw.**

TÄRMIENE

Freitag,den 18.11.88 Staatlichkeit und Anarchie heute Diskussion mit einem Graswurzelrevolutionär im libertären Forum um 19.00 Uhr,Mehringhof Aufgang III,1.Stock

Sonntag,den 20.11.88 14.oo Uhr Nordirland-Veranstaltung zu IRA und Organisierung in den Stadtteilen im Syndikat,Weisestr. plus Kiezküche!
Knastfilmreihe im Ex-20.00 Uhr"Das ganze Leben"-Porträt einer Frau mit Heim/Knast/ Psychiatrie-Widerstand

Montag,den 21.11.88 FrauenVV im Mehringhof SFE zu Aktionen gegen Männergewalt auf der Straße -20.00 Uhr
Frauen nehmen sich den ersten U-Bahnwagen

Dienstag,den 22.11.88 Während der IWF-Tage haben viele Frauen sexistische Übergriffe(Angriffe!) von Bullen erlebt,bis hin zum Ausziehen vor Bullen. Treffen für Frauen,die solche Erfahrungen gemacht haben um 20.00 Uhr im blauen Salon Mehringhof!

Donnerstag,den 24.11.88 Handlungsperspektiven einer Uni:Die National-Uni von El Salvador-Veranstaltung der TU Berlin 16.-18.00 Uhr im TU-Gebäude Franklinstr.28/29,4.Etage,RaumFR 4040 D,Referent Ricardo Quinonez aus El Salvador

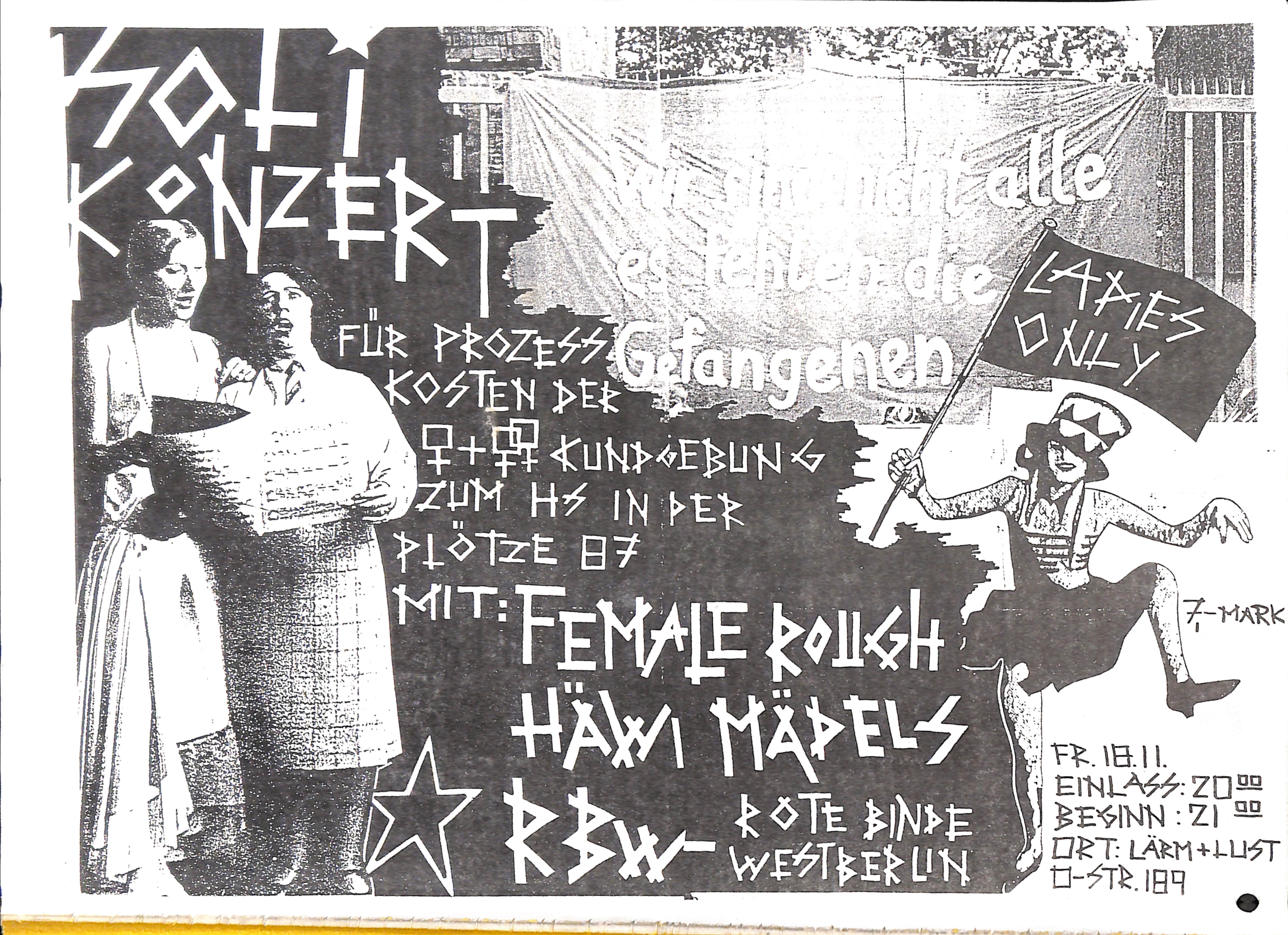
und bald(immer noch..) auf zum Sonntagsspaziergang zur Bullenkasernenbaustelle in der Oberpfalz(Sulzbach-Rosenberg),27.11.88, 15.00 Uhr,an der Straßengabelung der B 85!

Und jeden Tag-Gesucht...
schreibt über Namen,Adressen,Methoden von Miethaien/Spekulanten/ Bau-Senatsmafiosis an den Stadtteilladen Lunte,Mietengruppe,Weisestr.53,1/44 zwecks Veröffentlichung und **DEMO**!

Dies Termine sind vom EL Locco (letzte Woche auch,sorry....)

19. Sa.	Hör spiel	"Das Kalte Büffet Der Perlons" '83, 70 Min, Renke Korn anwesend	19,00
	theater	" El Atravesado " Der Schläger " gespielt, in spanisch, von Julio Ardila, Kolumbien	21,00
20. So	GROSS video	Freiburger Theaterfestival 1980 '81, 60 Min.	19,00/21,00
21. Mo.		politisches Theater Diskussion für alle	20,00
	Ausstellung	"Realität der Veränderung" Bild-Dokumente aus Argentinien und Mexiko von Ciro Cappellari und Carlos Hoffmann, geöffnet Dienstag - Sonntag 16.00 - 22.00 Uhr bis 27.11.88	
22. Di.	Tonbildschau	"Straßenkinder in Mexiko" BRD '85, 47 Dias, 10 Min., und Tonbildschau über Landprojekte in Mexiko	17,00
		Video Culture "EXTREME ART I" 12 internationale Independent Music-Videos	21,00
23. Mi.	Tonbildschau	"Straßenkinder in Mexiko" BRD '85, 47 Dias, 10 Min., und Tonbildschau über Landprojekte in Mexiko	17,00
	16mm kino	" DER VERSCHLAG" F/J 61, , Regie A. Gatti, mit Negroni, Vochinz u.a.95 Min.	19,00
	16mm kino	" Spanien" BRD 73, Ein Film von Peter Nestler 43 Min.	21,00
	16mm kino	" Sacco & Vanzetti" I/F 70, Regie G. Montaldo, mit Volonte,Cucciola u.a.124 Min.	23,00

24. Do.	Tonbildschau	"Straßenkinder in Mexiko" BRD '85, 47 Dias, 10 Min., und Tonbildschau über Landprojekte in Mexiko	17,00
	16mm kino	" DER VERSCHLAG" F/J 61, , Regie A. Gatti, mit Negroni, Vochinz u.a.95 Min.	19,00
	16mm kino	" Spanien" BRD 73, Ein Film von Peter Nestler 43 Min.	21,00
	16mm kino	" Sacco & Vanzetti" I/F 70, Regie G. Montaldo, mit Volonte,Cucciola u.a.124 Min.	23,00
25. Fr.	Tonbildschau	"Straßenkinder in Mexiko" BRD '85, 47 Dias, 10 Min., und Tonbildschau über Landprojekte in Mexiko	17,00
	JUGEND kino	"Unversöhnliche Erinnerungen" BRD '79, 96 Min. Regie: Klaus Volkenborn, Musik: Andi Bauer	17,00
	theater	" Butcher Boy " David Sebe, Schauspieler des Soyikwa-Theater	21,00
	GROSS video	" Wenn das der Herrgott wüßte..." BRD '84, 14 Min., Brot für die Welt aber die Wurst bleibt hier! Sprache des Körpers BRD '80, 27 Min.	23,00


SOLI KONZERT
FÜR PROZESS KOSTEN DER
KUNDGEBUNG
ZUM HS IN DER
PLÖTZE 87
MIT: FEMALE ROUGH
HÄWI MÄDELS
RBW – ROTE BINDE WESTBERLIN
alle
es fehlen die
Gefangenen
LADIES ONLY
7,- MARK
FR. 18.11.
EINLASS: 20 00
BEGINN: 21 00
ORT: LÄRM + LUST
O-STR. 189